Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

1. Löß

urn:nbn:de:bsz:31-217929

Visual Library

Hauptreiz dieser mehr und mehr als eine der anziehendsten Parthien des Schwarzwaldes anerkannten Gegend beruht.

Diese Gegensätze liegen oft sehr nahe beieinander, während die Gegend von Oberkirch den Eindruck einer südlichen üppigen Natur mit der reizendsten Gebirgseinfassung hervorruft, befindet man sich schon jenseits Lautenbach vollständig im Gebirge und das nur eine kurze Strecke weiter entfernte Lierbachthal bietet schon eine der wilderen Gebirgsparthien, welche selbst abgesehen von den sie abschließenden großartigen Wasserfällen von Allerheiligen zu den sehenswerthesten des Schwarzwaldes gezählt werden müßte.

Wenn es nun auch nur eine geringe Zahl verschiedener Gesteine ist, welche auf die Gestaltung der Gebirgsoberfläche einen bedeutenden Einfluß ausüben und die eben geschilderten Verhältnisse bedingen, so ist doch die Section reich an untergeordneten Lagern und Gängen in denselben.

Die folgende Liste umfaßt darum immerhin eine nicht unbedeutende Zahl verschiedener Gesteine, welchen die mitunter sehr verwickelten Lagerungsverhältnisse noch ein neues Interesse hinzufügen.

1. Löß,
2. Bachlehm und Gerölle,
3. Unterer Buntsandstein,
4. Rothliegendes,
5. Obere Steinkohlenbildung,
6. Gneis,
7. Serpentin,
8. Hornblendeschiefer,
9. Körniger Dolomit,
10. Granit,
11. Aelterer Porphyr,
12. Jüngerer Porphyr,
13. Barytgänge,
14. Flußspathgänge,
15. Blei- und Kupferkiesgänge,
16. Eisenerzgänge.

1. Der Löß ist auf der Section lediglich am äußersten westlichen Ende bei Nußbach und Gaisbach vertreten und bildet an diesen Orten den letzten Ausläufer der ziemlich breiten fruchtbaren Fläche, welche sich von Achern an um den westlichen Rand des Waldulmer Granitstocks herumzieht. Die gewöhnliche hell gelbgraue Farbe und der Gehalt an kohlensaurem Kalk zeichnen ihn nebst den characteristischen Schnecken, Succinea oblonga und Helix costulata, die unter andern bei Nußbach vorkommen, sofort vor dem fast kalkfreien und dunkler gefärbten Bachlehm aus. Bei beginnender Verwitterung wird ein Theil des kohlensauren Kalks durch kohlensäurehaltige Wasser gelöst und in die Tiefe geführt und dadurch der Löß in dunkler gefärbten und plastischen Lehm umgewandelt. Die Vegetation, welche er trägt, ist weitaus die üppigste im ganzen Gebiete; außer Getreide geräth besonders Hanf, der hier ungewöhnlich hohe Erträge liefert und die Cichorie auf dem Lößboden.

2. Eine weit bedeutendere Rolle als der Löß spielt der Bachlehm und die groben Gerölle aus der Diluvialzeit. Am ausgedehntesten trifft man sie in den Thälern des Harmersbachs und der Nordrach, wo sie von der Mitte des Thals an bis an die Mündung eine niedere und schmale, aber überall sehr deutlich erkennbare Terrasse bilden, die an der Vereinigung beider Thäler mit einander bei Zell eine Breite von $^3/_4$ Stunden erlangt. Die Gerölle bestehen aus den Gesteinen, welche im obern Theile der Thäler anstehen, in dem Nordrachgebiete kommen Granite in Menge neben dem Gneise und unteren Buntsandsteinen vor, in dem Harmersbachthale fast nur Gneis. Der ockergelbe sandige Lehm bildet aber die Hauptmasse der Diluvialterrasse und mit ihm wechselt an einigen Punkten, z. B. auf der rechten Seite der Nordrach, sandiger grauer und weißlicher Letten, welcher weniger Eisenoxyd enthält und behufs der Verwendung zu Hafnerwaaren gegraben wird. Auch bestehen Ziegelhütten im Nordrach-, Hambach- und Harmersbachthale, welche dieses Material benutzen.

Die dunkel ockergelben Lehme sind die letzten schwach geschlämmten Verwitterungsprodukte des Feldspathes und des sehr eisenreichen Glimmers des Gneises*), die grauen und weißlichen haben sich vermuthlich aus torfigen Wassern abgesetzt, durch welche ein Theil des Eisenoxyds zu löslichem doppeltkohlensaurem Oxydul reducirt und weggeführt worden ist.

Ganz dieselben diluvialen Lehm- und Geröllablagerungen, wie im Harmersbach- und Nodrachthale wiederholen sich, aber mit weit geringerer Mächtigkeit in den Thälern der Bergach, Schwaibach, Hüttersbach, Haigerach, Sondersbach und Mittelbach und auch die Gesteine sind nur wenig verschieden, da nur noch Gerölle des Rothliegenden und des Porphyrs, welche im obern Theile des Haigerach- und Mittelbachthals anstehen, zu den bereits erwähnten Felsarten hinzukommen.

*) Salzsäure entfärbt den ockergelben Lehm sofort, die weiße zurückbleibende Masse ist vor dem Löthrohr schwierig schmelzbar, enthält also neben Kaolin auch noch unzersetzten Feldspath.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg